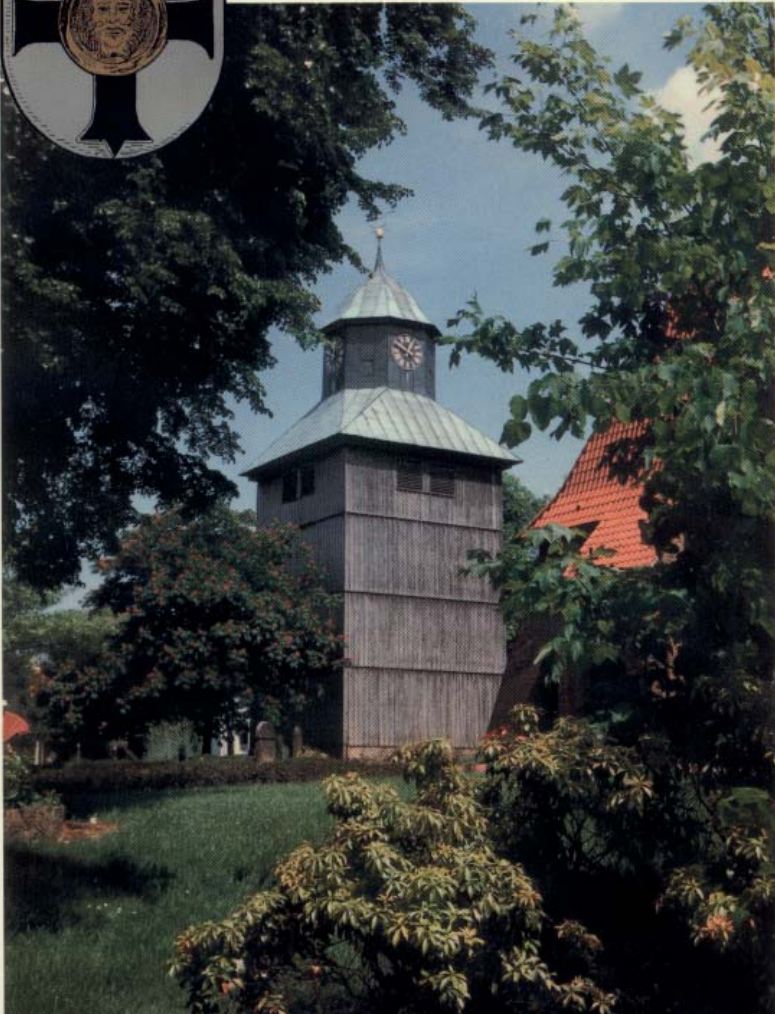


Auszug aus

VISSELHÖVEDE



Chronik einer Stadt



X. Industrie und Gewerbe

Verfasser: Mitarbeiter der Betriebe

Zu Beginn des technischen Zeitalters waren im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auch in Visselhövede erste Anzeichen einer industriellen Entwicklung erkennbar. Bis dahin waren im Flecken nur einige Handwerksbetriebe vorhanden, die meistens die Landwirtschaft versorgten, sei es mit Reparaturarbeiten oder kleineren Anschaffungen. Weiterhin gab es Handwerker, die die Bevölkerung mit allem Notwendigen zum Leben versahen.

Dieser Teil der Chronik handelt hauptsächlich die Industrie- und Gewerbebetriebe, gegründet bis ca. 1950 ab. Ein weiterer Teil der Chronik (Abschnitt XVIII) umfaßt den Einzelhandel und die Dienstleistungsbetriebe.

Der Zeitraum bis heute wird in beiden Abschnitten lediglich gestreift, da unsere schnelle Zeit Firmen entstehen und schnell wieder verschwinden läßt. Eine Gesamtaufstellung bis heute würde den Rahmen dieser Chronik weit sprengen. Ich bitte daher um Verständnis, wenn der eine oder andere Betrieb keine Erwähnung findet. Betriebe in den Ortschaften werden dort erwähnt.

Abgehandelt werden hier auch Sägerei- und Zimmereibetriebe, andere Betriebe des Bauhauptgewerbes sind unter Absatz XVIII aufgeführt.

Fa. V. Deylen & Söhne

Von Klaus von Deylen

Im Jahre 1866 gründeten Fritz von Deylen und sein Schwager Hermann Behnemann eine Zündwarenfabrik. Nach wenigen Jahren wurden die Anteile des Hermann Behnemann von der Familie von Deylen erworben. Die Fabrik entwickelte sich in besonderem Maße, nachdem 1890 der Sohn Theodor von Deylen die Regie übernommen hatte. Nach der Jahrhundertwende begann dann schrittweise die Einführung der maschinellen Fabrikation.

Die Zahl der Beschäftigten von zunächst sieben Mitarbeitern, stieg stetig an. Soweit überliefert, wurden dann seit Beginn dieses Jahrhunderts durchschnittlich 250 bis 300 Mitarbeiter beschäftigt.

Zahlreiche andere Firmengründungen in der damaligen Zeit sprechen für die Aktivität von Theodor von Deylen. Das waren unter anderem: Deutsche Seifenfabriken, Union-Honigwerke und Hansa-Margarinenwerke. Auch wurde eine Ziegelei erworben und ausgebaut, das „Nindorfer Tonwerk“.

Ein folgenreicher Einschnitt in die Entwicklung der Zündholzfabriken in Deutschland war die Gründung der Deutschen Zündwaren Monopolgesellschaft. Die Firma VON DEYLEN konnte sich am längsten gegen die Unterwerfung wehren. Diese Institution war



Abb. 83. Gesamtansicht der Fabrikanlage von Deylen, Celler Straße, 1999.

ein reines Verkaufsmonopol. Jede der zu dem damaligen Zeitpunkt bestehenden Zündholzfabriken bekam ein festes Kontingent. Die Preise wurden festgesetzt, Importe untersagt und Exporte behindert.

Im April 1945 wurde die Zündholzfabrik durch Bomben und Artilleriebeschuß vollständig zerstört. Der Wiederaufbau wurde unter großen Mühen bewältigt. In dieser Zeit hat Fritz von Deylen, der älteste Sohn von Theodor von Deylen, die Leitung der Firma übernommen.

Neben der normalen Schachtelware wie Haushaltsware und Welthölzer wurden in großem Umfang Buchzündhölzer für die Werbung in verschiedenen Varianten produziert. 1965 wurde die Herstellung von Zündholzschachteln aus Kunststoff aufgenommen. In den 70er Jahren begann die Verdrängung der klassischen Zündholzschachteln durch Feuerzeuge. Die Absatzmengen gingen zurück, was zur Folge hatte, daß die Produktion von Zündwaren in Deutschland keine große Zukunft mehr hatte.

1983 endete die Laufzeit des Zündwaren Monopols. Damit war der Import von Zündwaren wieder erlaubt und die Produktion in Deutschland nicht mehr kostendeckend möglich. Die Fabrik in Visselhövede gehörte mit zu den wenigen Herstellern, die erst Anfang der 80er Jahre, nach Beendigung der Monopollaufzeit die Produktion ganz eingestellt haben. In einem Teil der Räumlichkeiten des Betriebsgebäudes ist die Firma SWEDISH MATCH ansässig, die von Visselhövede aus den Vertrieb für Deutschland und Österreich durchführt.

Damit wird die traditionelle Verbindung dieses Standortes mit dem „Zündholz“ fortgeführt.

Nordd. Honig- und Wachswerk, Winkelmann

Der letzte Name: Winkelmann Nachf. Süßwarenwerk GmbH., Visselhövede.

Alter Name: Sonnentau Gebr. Winkelmann KG-Honig + Bonbons.

1889 von Heinrich Winkelmann gegründet als Firma für Honiggewinnung, Wachsverarbeitung und deren Vertrieb. Der Betrieb vergrößerte sich ständig. Um 1900 entwickelte der Firmeninhaber den Kunsthonig und kümmerte sich um dessen Vertrieb.

1941 übernahm Heinz Winkelmann den Betrieb. Nach Stilllegung von 1945 bis 1948 konnte mit dem Neuanfang begonnen werden. Da die inländische Honigproduktion nicht ausreichend war, wurde bald Honig aus Mexiko, Argentinien, Kanada, Ungarn und der VR China eingeführt.

Die Produktion der Bonbons wurde aufgenommen.

Die Familie Winkelmann beendete 1990 ihr Firmen-Engagement und verkaufte den kompletten Betrieb. Heute haben langjährige Mitarbeiter das Werk erworben. Sie produzieren schwerpunktmäßig Bonbons.

Im September 1999 wurde die Bonbon-Fabrikation eingestellt.

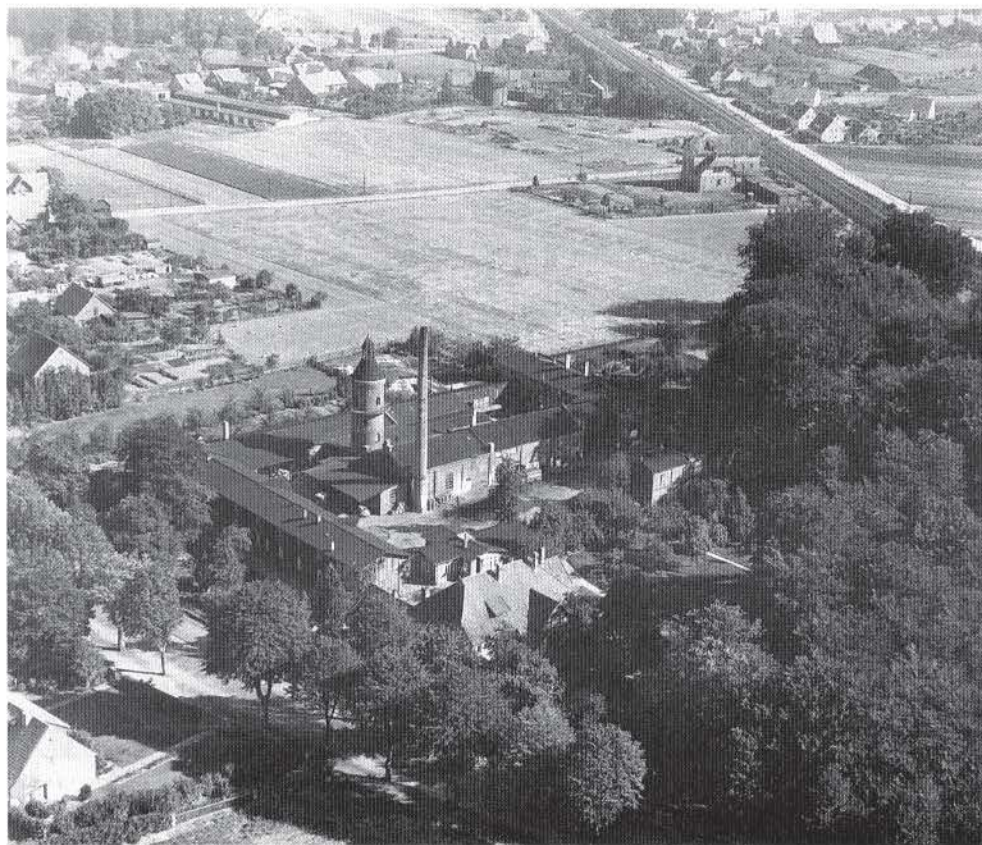


Abb. 84. Nordd. Honig- und Wachswerk, Aufnahme von 1956.

Fa. Böhling, Fa. Heinrich Vogeler

Seit Jahrzehnten bestehen diese Firmen nicht mehr. Wilhelm Böhling kam aus Grauen. Er gründete 1901 ein selbständiges Geschäft für Imkerei, Versand und Fabrikation von Bienengeräten, zuerst im Hause Marktplatz 4 (Brunner/Heinzel). 1904 baute er zusammen mit seiner Frau Martha, geb. Chemnitz, das Haus Nr. 226, heute Goethestraße 21. Nach den Rückschlägen in beiden Kriegen mußte er den Betrieb 1950 einstellen und verstarb 1956. Er war wohl zeitweise der größte Imker Deutschlands, er nannte 10.000 Bienenvölker sein Eigen.

Heinrich Vogeler hatte in der heutigen Verdener Straße 14/16 eine eigene Imkerei mit Honigversand. Um 1905 wurde der Betrieb eröffnet, in den vierziger Jahren erlosch die Firma. Die Herstellung von Kunsthonig war der Haupterwerbszeig.

Die Firmen Sonnentau, Böhling und Vogeler haben Anfang des Jahrhunderts den Ruf Visselhövedes als Honigmetropole, als der „Stadt, wo Milch und Honig fließt“, begründet.

Fa. Maack

Aus kleinsten Anfängen entwickelte sich die Wagenfabrik H.F. Maack. Gegründet wurde sie 1825 aus einem Schmiedebetrieb. Das Stammhaus in der Burgstraße war 1806 abgebrannt und in der Süderstraße wieder aufgebaut worden.

1932, zu Beginn der anlaufenden Motorisierung, unternahm es Hermann Maack, trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Rezession, luftbereifte Ackerwagen für die Landwirtschaft herzustellen. Nach dem Kriege begann die Produktion von gummibereiteten Stahlakkerwagen. Neue Fabrikgebäude entstanden am Mittelweg und an der Wiesenstraße. Zur besten Zeit waren über 100 Arbeiter und Angestellte in der Firma beschäftigt. Anfang der siebziger Jahre stellte das Werk um auf die Herstellung von Großwaschanlagen, sowie Teilen von Gabelstaplern und Container-Verladeanlagen.

Absatzschwierigkeiten sowie der Tod der beiden Firmeninhaber Heiko und Nico de Vries zwangen zum Verkauf des Werkes. Die Anlagen zwischen Süder- und Wiesenstraße wurden 1987 abgebrochen, in der Wiesenstraße 13 entstand das ALDI-Einkaufszentrum, mit verschiedenen kleineren Verkaufsstätten. Das Bürogebäude in der Wiesenstraße 16/18 dient heute noch als solches und befindet sich im Eigentum der Wiesenstraße-Verwaltungs-GmbH. Die rückwärtig auf dem Grundstück gelegenen Fabrikhallen wurden 1994/95 abgebrochen, es entstand und entsteht hier der Luisenpark mit etlichen Wohneinheiten.

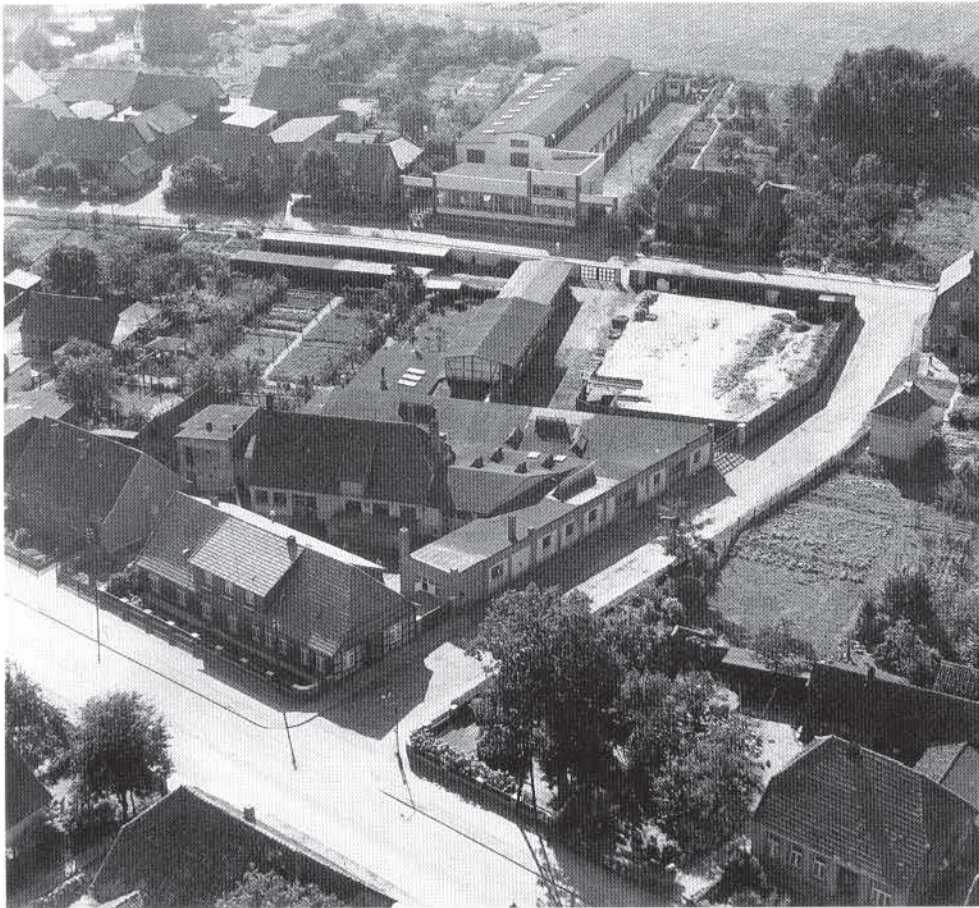


Abb. 85. Ehemalige Fa. Maack, Luftaufnahme von 1956. Im umzäunten Teil oben rechts wurde 1957 ein großes Fabrikgelände erbaut, heute jedoch ist die gesamte Fabrikanlage abgebrochen (außer dem Bürogebäude in der Wiesenstraße).

Fa. Heller, Wagenfabrik

1952 gründete der Wagenbauer und Hufschmied Kurt Heller die Wagenfabrik auf dem Eulenkamp. Es wurden Plattformwagen hergestellt und repariert sowie Anhänger und Dungwagen gebaut. Später erweiterte die Firma ihr Angebot auf LKW-Aufbauten aller Art sowie Unimog-Anhänger.

Auch hier war die Konjunktur Schuld am Rückgang der Produktion, die Werkshallen wurden verpachtet. Eigentümer ist heute noch die Erbgemeinschaft Heller.

Fa. Gödecke, Visselhövede

Die Möbelfabrik Gödecke GmbH & Co. KG ist aus einer Schreinerei hervorgegangen und wurde von den Brüdern Georg und Wilhelm 1907 gegründet. Nach einem Brand im ursprünglichen Standort Zollikoferstraße, im Jahre 1961, wurde in der Soltauer Str. 36 ein neuer Standort gefunden. Die Firma ist überregional bekannt für die Serienherstellung von hochwertigen Schlafraummöbeln. Der Vertrieb findet über die Möbelhäuser im gesamten Norddeutschen Raum statt. Inzwischen werden auch komplette Hotelzimmer- und Objekteinrichtungen in ganz Deutschland geplant, gefertigt und eingebaut.

Die Firmenübergabe der beiden Vettern Wilhelm und Georg Gödecke ist bereits vollzogen. Jörg Gödecke leitet nun in der vierten Generation das Werk in der Soltauer Str. 36, mit 20 Mitarbeitern.

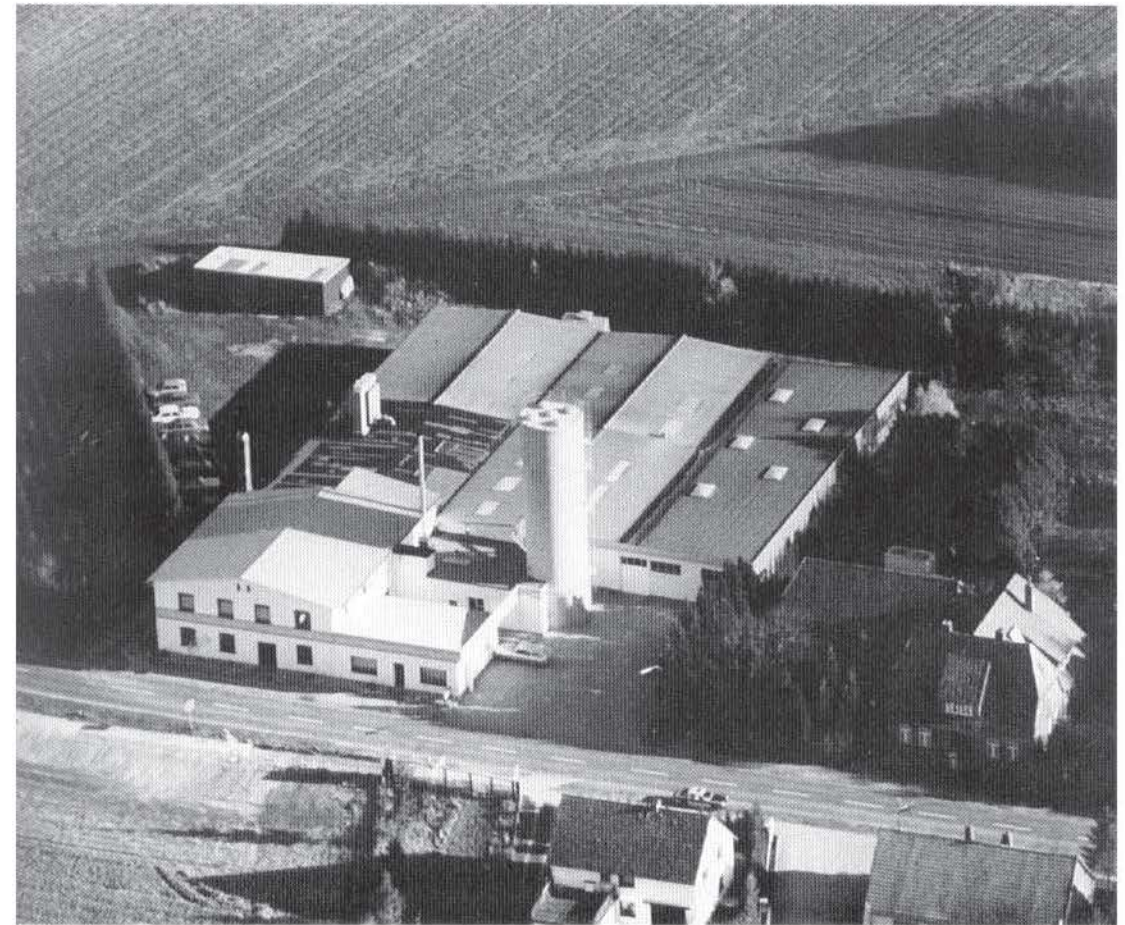


Abb. 86. Luftaufnahme der Gesamtanlage der Fa. Gödecke, Visselhövede, Soltauer Straße. Aufnahme ca. 1995.

Fa. Wilhelm Hoyer

Das Unternehmen wurde 1924 von Wilhelm Hoyer sen. gegründet, firmierte seinerzeit unter Firma Wilhem Hoyer, Viska-Fabrikate. Das Stammhaus befand sich bis 1992 in Visselhövede in der Rotenburger Straße 12.

Heute ist das Unternehmen im Gewerbegebiet, Rudolf-Diesel-Straße 1 angesiedelt. An diesem Standort befindet sich eines der größten, modernsten und sichersten Mineralöl- und Flüssiggas-Umschlagtanklager Norddeutschlands mit einer Gesamtlagerkapazität von ca. vier Millionen Liter, außerdem die Verwaltung des Unternehmens und verschiedene Umschlag- und Abfüllanlagen.

Die Unternehmensgruppe Hoyer, bestehend aus der Firma Wilhelm Hoyer KG und der Firma Hoyer GmbH Visselgas ist eines der größten mittelständischen Mineralöl- und Flüssiggas-Versorgungsunternehmen Norddeutschlands.

Über die Bundesländer Niedersachsen, Hamburg, Bremen, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen- Anhalt und Brandenburg werden zahlreiche Niederlassungen, Verkaufsbüros und Tanklager unterhalten. Außerdem wird ein umfangreiches Tankstellennetz in Norddeutschland betrieben.

Die Produktpalette umfaßt Kraftstoffe, Heizöl, Schmierstoffe und Flüssiggas sowie die dazugehörige Technik. Das Unternehmen ist als Fachbetrieb nach § 19 I des Wasserhaushaltsgesetzes zertifiziert.

Das Unternehmen beschäftigt derzeit ca. 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unterhält einen Fuhrpark von ca. 100 Fahrzeugen.

Das Unternehmen wird heute in der dritten Generation von Heinz-Wilhelm Hoyer geleitet.



Abb. 87. Innenhof des Betriebsgeländes der Fa. Hoyer, Rudolf-Diesel-Straße. Foto: 1999.

Fa. Bankowski

1929 übernahm Wilhelm Bankowski die 1926 von seinem Schwiegervater Heinrich Twiefel gegründete Firma in der Verdener Straße. Das damalige Sortiment umfaßte Kernseife, Bohnerwachs, Schuhcreme und Handwaschpaste – alles in Eigenproduktion hergestellt –, sowie Fette und Öle. Zu den Kunden gehörten Großabnehmer wie die Firmen Borgward, Hanomag und Goliath.

Ab 1950 führte Kurt Bankowski sen. die Firma, deren Schwerpunkte sich im Laufe der Zeit auf den Vertrieb von Qualitätstreibstoffen (Benzin und Diesel) sowie Schmierstoffe, Straßenbaustoffe und Farben verlagerten.

Heute ist Bankowski der größte ARAL-Markenvertriebspartner Norddeutschlands. Das Unternehmen expandiert unaufhaltsam und ist auch in den neuen Bundesländern mit Tankstellen und Verkaufsbüros vertreten.

Seit 1992 leitet Kurt Bankowski jun. das Unternehmen.



Abb. 88. Tankstelle und Eingangsbereich der Fa. Bankowski. Foto: 1999.

Fa. Karl Sasse

Die erste Visselhöveder Zeitung stammte aus Walsrode. Von dort erschien ab 14. Februar 1891 unter dem Titel „Visselhöveder Zeitung“ eine Nebenausgabe eines bis dato unbekannten Walsroder Generalanzeigers. Die gerade eröffnete Eisenbahnlinie von Walsrode nach Visselhövede machte es möglich, daß das in Walsrode gedruckte Blatt, von dem sich nur ein Faksimile erhalten hat, dreimal wöchentlich in Visselhövede erscheinen konnte. Es ging vermutlich noch 1891 wieder ein. Ab September 1896 kam dann erneut eine „Visselhöveder Zeitung“ heraus, die von dem Walsroder Buchdrucker Ludwig Ilseman gedruckt und als Nebenausgabe seiner 1895 gegründeten „Walsroder Nachrichten“ in den Heideort gebracht wurde. Der „General-Anzeiger für Visselhövede und Umgegend“, wie die Zeitung im Untertitel lautete, dürfte allerdings so sehr viel Lokales nicht gemeldet haben. Vermutlich 1908 stellte diese Nebenausgabe ihr Erscheinen ein. Ohne den recht bequemen Vorteil der Eisenbahn, aber mit der Empfehlung als Nebenausgabe eines Amtlichen Kreisblatts in Rotenburg und als Vereinsblatt des Landwirtschaftlichen Vereins Visselhövede, erschien ab dem 12. Dezember 1896 ein „Visselhöveder Anzeiger“ des Rotenburger Verlegers Carl Temme. Doch auch diese Nebenausgabe, die ebenfalls dreimal wöchentlich erschien, konnte sich auf Dauer nicht halten und wurde ebenso 1908 eingestellt. Maßgeblichen Anteil daran hatte die Gründung eines wirklichen Visselhöveder Lokalblatts, das im Herbst des Jahres 1904 von dem Drucker J. Buerfeind herausgebracht wurde. Es hieß „Visselhöveder Landbote“. Um 1909 erwarb der bereits seit Anfang 1908 als Redakteur beim „Landboten“ tätige, aus Rinteln stammende Drucker Karl Sasse (geb. 1885) das kleine Unternehmen, das er sogleich in „Niedersächsische Buchdruckerei und Verlagsanstalt“ umtaufte. Der „Visselhöveder Landbote“, kam bis 1920 dreimal wöchentlich heraus und nannte sich im Untertitel ausgreifend „Allgemeiner Anzeiger für die Kreise Soltau, Rotenburg, Verden und Fallingb. ostel“. Das konnte freilich nur als Ausdruck des Wunsches betrachtet werden, nicht nur auf das sehr enge Visselhöveder Gebiet beschränkt zu bleiben; faktisch bedeutete der Anspruch sonst Konkurrenz mit neun Lokalzeitungen, davon vier Kreisblättern. Sasses Versuch, in Schneverdingen mit einer Nebenausgabe („Schneverdinger Zeitung“) die Lücke zu schließen, die die Einstellung der dortigen „Die Heide-Post“ gelassen hatte, scheiterte kriegsbedingt schon nach wenigen Wochen. Sasse konnte den „Visselhöveder Landboten“ ab 1920 auf tägliches Erscheinen umstellen. Zusätzlich druckte und verlegte er von 1926 bis 1927 die Monatsschrift „Die Heide. Monatsschrift mit Bildern. Für Heimatkunde, Geschichte, Volkstum, Kultur und Wirtschaft der Lüneburger Heide“. Ebenfalls 1926 pachtete er in Schneverdingen die dortige Druckerei und ließ, unterstützt von dem Redakteur Adolf Arnold, erneut als Nebenausgabe bis 1936 die „Schneverdinger Zeitung“, jeweils um einen Tag versetzt zur Hauptausgabe, erscheinen. Den wirklichen Durchbruch erzielte Sasse jedoch vier Jahre später, als er Verlag und Druckerei des „Rotenburger Anzeiger“ kaufte und zum 1. Oktober 1940 den „Visselhöveder Landboten“ mit dem Rotenburger Blatt zur „Kreis-Zeitung für den Kreis Rotenburg i. Hann.“ (später: „Rotenburger Kreiszeitung“) verschmolz. Ein halbes Jahr später, am 1. Juni 1941, übernahm Sasse zusätzlich noch das Verlagsrecht der „Scheeßeler Zeitung“. Damit war er zum alleinigen Zeitungsverleger im Kreis Rotenburg aufgestiegen. Über die technische Ausstattung der Druckerei ist nichts Näheres bekannt. Die Auflage betrug vor dem Ersten Weltkrieg etwa 950 Stück, zwischen

1920 und 1933 werden Auflagen zwischen 1500 und 1800, vom Stader Regierungspräsidenten lediglich 1300 Stück angegeben. Nach 1933 pendelten die Zahlen um 1000. Die politischen Richtungsangaben sind: „national“ (1907), „regierungsfreundlich“ und „parteilos“. Der Stader Regierungspräsident notierte 1924: „Nicht ausgesprochenes Parteiblatt, fördert aber erkennbar Bestrebungen der deutschen Volkspartei.“ Als Heimatbeilage erschienen vom 19. Januar 1924 bis Oktober 1938 die „Heimatblätter für den Sturmigau“, die heute leider nicht mehr vollständig erhalten sind.

Am Ende des Krieges 1945 mußte die „Rotenburger Kreiszeitung“ zeitweilig eingestellt werden. Erst nach Inkrafttreten des Grundgesetzes, am 23. Mai 1949, konnten unabhängige Zeitungen wieder herausgegeben werden, so daß die „Rotenburger Kreiszeitung“ ab dem 1. September 1949 erscheinen konnte. In den 50er Jahren wurden die „Visselhöveder Nachrichten“, durch Vererbung an Friedrich-Karl Sasse übertragen. Seither gibt es die Zeitung auch mit dem Kopfblatt „Visselhöveder Nachrichten“, die inhaltlich voll den „Rotenburger Nachrichten“ entspricht.

Karl Sasse war bereits 1964 verstorben, er hatte jedoch rechtzeitig seinem ältesten Sohn Dr. Gustav Karl Sasse den Betrieb übertragen. Dieser verstarb jedoch 1967 plötzlich, sein Sohn Klaus-Karl Sasse wurde mit jungen Jahren dadurch in die Verantwortung genommen. Er leitet den Betrieb noch heute.

1975 wurde in Rotenburg der Betrieb durch einen Neubau erweitert, in den 70er Jahren erfolgte aus verlagsinternen Gründen der Rückkauf der „Visselhöveder Nachrichten“. Der technische Betrieb wurde in Visselhövede im Jahre 1982 eingestellt. Die Druckerei wurde später verkauft und abgerissen. Heute steht dort ein Wohnhaus mit mehreren Wohneinheiten.

Sonstige Betriebe

Eine Visselhöveder **Windmühle** stand bis 1869 auf dem Limmerberg, wurde dort abgebrochen und auf dem Mühlenberg wieder aufgebaut. Der Eigentümer Peter Meyer baute zusätzlich das heutige Haus Mühlenstraße 17, 1907 das Wohnhaus Mühlenstraße 15 (heute Hohensee). Die Mühle wurde 1916 abgebrochen. Ab 1935 ist das Haus Nr. 15 im Eigentum des Müllermeisters Hohensee. Die Motormühle neben dem Wohnhause ist heute noch in Betrieb und wird geführt von Müllermeister Karl-Heinz Hohensee. Sie wurde bereits 1903 erbaut. Vertrieben und hergestellt werden Getreide-, Futter- und Düngemittel, seit 1993 Landhandel.

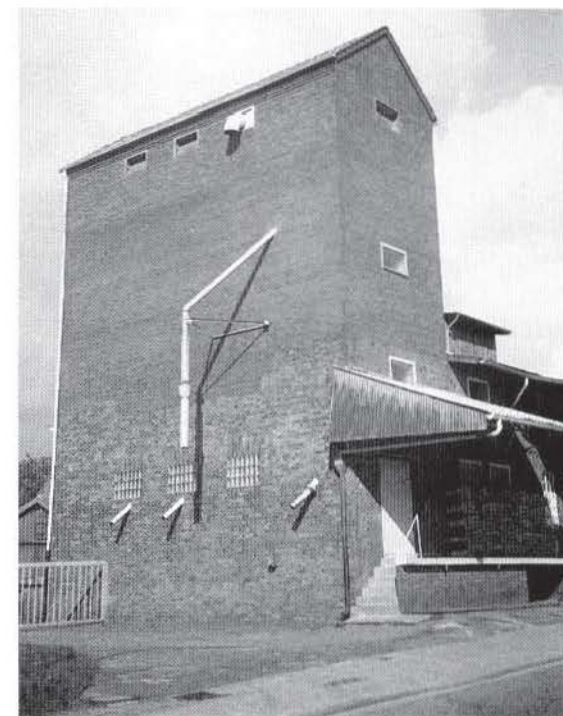


Abb. 89. Motormühle Hohensee in der Mühlenstraße. Foto: 1990.

Sägewerke und Zimmereien gab es 1900: Joachim Hesse (damals Harburger, heute Soltauer Straße), gegründet 1881. Zu einem Zimmereibetrieb gliederte Georg Hesse ein Sägewerk an. 1980 wurde ein Baumarkt dazu gebaut. 1995 übernahm Joachim Hesse den Betrieb und errichtete dazu einen Verbrauchermarkt.



Abb. 90. Stammhaus des Baumarktes Hesse in der Soltauer Straße. Das Gebäude links wurde abgebrochen, das Wohn- und Bürogebäude umgebaut. Foto: 1948 oder 1949.

1898 wurde der Zimmereibetrieb von Johann Röhrs aus Schwitschen nach Visselhövede, Mühlenstraße verlegt. Hermann Röhrs sen. und jun. erweiterten den Betrieb um Abbundhalle, Gatteranlage. Das Schnittholz wird im eigenen Betrieb verarbeitet. Heutiger Betriebsleiter: Markus Röhrs.



Abb. 91. Gesamtansicht der Fa. Röhrs, Mühlenstraße. Zimmerei und Sägewerk. Um 1980.

In Visselhövede mit seinen Ortschaften sind heute als Zimmereibetriebe, z.T. mit Sägereien tätig (außer Hesse und Röhrs, s.o.): Hoffmann, Rüdiger; Kirmeß, Hartmut; Carstens, Dieter (Jeddingen); Gebers, Heinrich (Hiddingen); Nowak, Manfred (Hiddingen); Fricke, Horst (Wittorf); Helmke, Hartmut und Helmut GbR (Kettenburg); Böttcher-Holzbau (Schwitschen).

– Stand: 1998 –.